

Pränumerationspreis:
 für Ungarn mit Zustellung über Provinz
 mit Frankopostversicherung:
 ganzjährig 2. 18.—
 halbjährig 2. 8.—
 vierteljährig 2. 4.—
 Einzelne Sonntag-Nummern 20
 S., einzelne Donnerstag-Num-
 mern 12 S.

Redaktion und Administration
 Donnergasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

Südingarn

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreis:
 für Ungarn mit Zustellung über Provinz
 mit Frankopostversicherung:
 ganzjährig 2. 18.—
 halbjährig 2. 8.—
 vierteljährig 2. 4.—
 Einzelne Sonntag-Nummern 20
 S., einzelne Donnerstag-Num-
 mern 12 S.

Redaktion und Administration
 Donnergasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

Nr. 45.

Lugos, Donnerstag, 6. Juni 1901.

IX. Jahrgang.

Hebung der Industrie.

Lugos, 5. Juni.

Am ganzen Kontinente zwar macht sich eine erschreckende Arbeitslosigkeit bemerkbar, welche aber in keinem aller Länder so fühlbar ist wie leider bei uns in Ungarn selbst.

Mit dem Erfinden des obigen Schlagwortes scheint gerade das Gegenteil eingetroffen zu sein.

Mit der Subventionierung einzelner Branchen hat man bloß das erreicht, daß solche bevorzugte Industrielle, die man den vielen verwandten aber kleineren Industriellen unter ungleich günstigeren Verhältnissen als Konkurrenten gegenüber gestellt hat, die Schwächeren über kurz oder lang vernichten mußten. Nun es wäre Thorheit, wollte man alle solche Subventionirte in einen Topf werfen.

Wie stimmt aber obiges Schlagwort mit den hohen Frachtsätzen der Bahnen zusammen, welche gerade von der großen Masse der kleinen Industriellen besonders hohe Frachtsätze fordern, wo solche bei 20 Zentner bezogener Waaren einen perzentual 3-fach höheren Frachtsatz bezahlen müssen, als der Großkonsument.

Bevor noch dieses Schlagwort „Hebung der Industrie in Ungarn“ erfunden war, war noch niemals soviel Klage über Arbeitsmangel hörbar, als eben jetzt.

In allererster Linie ist die allgemeine Arbeitslosigkeit dem ganz darniederliegenden Baugewerbe zuzuschreiben; mit seinem Emporbühen war zu allen Zeiten Wohlstand in der Industrie, im Gewerbe, und in der Kunst; es hatte da nicht nur der Baumeister, der Zimmermann, Tischler, Schlosser, Glaser etc. sein Brod, sondern jedweder Handwerker, Künstler zc. verdienten beim Baue, denn es genügt wohl nicht, daß der Bau bloß aufgeführt wird, derselbe muß auch mit Komfort eingerichtet sein, wohnlich, je nachdem derselbe dem Zwecke entsprechen soll oder muß. Die Kapitalisten, der Spekulant sind unseres Wissens nicht alle geworden, sowie stets Nachwuchs an Menschen stattfindet Bedarf, an Neubauten ist immer und die auf solche Weise zu diesem Zwecke verwendeten Kapitalien machen ihre Kunde. Weit gefehlt, wenn man annehmen wollte, daß Niemand bauen lassen will unter den jetzigen Verhältnissen; keinesfalls, denn will man diesen, in erster Linie genannten Industriezweig, von welchem beinahe alle übrigen abhängen, „heben“, so muß der Staat, die Kommunen selbst dem Baulustigen, dem Spekulant offene Thore lassen. Mit dem Gesetze, das vor Jahren erlassen wurde und nach welchem die Umschreibungsgebühren nach Realitäten, ob sie in längeren oder kürzeren Intervallen zum Verkaufe gelangten auf alle die staatliche Umschreibgebühr mit $4\frac{3}{10}\%$ gleichgestellt wurde, wurde eine erschreckende Abnahme der Baulustigen und der Käufer von solchen Objekten gezeitigt.

Einzelne, selbst kapitalsträftige Bauunternehmer haben ihr Baurecht zurückgelegt, andere Bauunternehmungen liquidirten und viele, welche sich sonst unter anderen Verhältnissen zu rangiren vermocht hätten, sind in Konkurs gerathen.

Noch vor 14 Jahren betrug die Umschreibungsgebühren für eine Realität, welche von der letzten Umschreibung nicht 5 Jahre überschritten hat $1\frac{3}{4}\%$ an Staatsgebühren, eine perzentuale Kommuntaltaxe die auch nicht hoch war, bis zu 15 Jahren $2\frac{3}{4}\%$, nach Ablauf dieser Zeit ständig $4\frac{3}{10}\%$.

Man sollte nun glauben, daß der Staat, der nun keine Rücksicht auf die Länge der Zeit der letzten Umschreibung nimmt und dadurch, daß die höchste Taxe zu $4\frac{3}{10}\%$ in jedem Falle geleistet werden muß, nun eine weit höhere Einnahmsquelle erzielt. Da irrt man sich. Denn außer den in den Amtsblättern gerichtlich zu versteigernden Realitäten sind nur vereinzelt wenige, welche aus freier Hand übertragen werden, denn die Summe, welche die Uebertragungsgebühren ergeben, ist hoch.

Staatliche Gebühren	$4\frac{3}{10}\%$
Kommunale	$1\frac{5}{10}\%$
Kontraktabsaffung, dann der Kaufpreis-	

Stempel sind so hoch, daß der Kapitalist lieber sein Geld der Sparkassa zum Fruktifiziren übergibt, die sich dann kümmern soll, wie sie ihren Einlegern ihre Perzente zahlen kann. Realitäten müßten ebenso verkäuflich gemacht werden, wie jeder andere Markt- oder Handelsartikel; dann würden die Industriellen nicht jammern, würden sie ihre Steuer bezahlen können, die Kommunen würden weniger oder keine bankrotte Gewerbetreibende als „Végrehajtó“ aufzunehmen bemüht sein, die Behörden würden es nicht notwendig haben gegen Arbeiter, welche oft der Hunger zum Verbrechen treibt vorzugehen, die Moralität würde gehoben werden.

Der Staat selbst muß sich bei diesem billigeren aber dafür oftmaligen Verkehr eine höhere Einnahmsquelle schaffen.

Also, lieber Herr Finanzminister bitte billiger, wenigstens so wie früher die Umschreibungsgebühren zu bemessen. Sie werden sich ein besonderes Verdienst um die „Hebung der Industrie in Ungarn“ erwerben. Bitte sich nur die Postgebühren von anno Dazumal und heute vor Augen zu führen, sowie die Personenfahrpreise bei den Bahnen von früher und jetzt und Sie werden ersehen, daß der Staat auch dazumal nichts dabei verlor.

Daher, will man ernstlich hohen Ortes, was gar keinen Zweifel erübrigt, eine „Hebung der Industrie“ dann fort mit den hohen Tarifen für Bahnfrachten, fort mit den hohen Umschreibetagen auf Baugewerbe und besonders je größere und je längere Zeitwährende Steuernachlässe! Denn wenn auch scheinbar weniger in die Staatskassen

einlaufen würde, ein Plus durch andere Einkünfte müßte erzielt werden.

Zugleich muß jeder aufrichtige Patriot zur Hebung der Industrie in Ungarn beitragen und nicht etwa nur die Landeshauptstadt selbst, als das ganze Land betrachten, sondern auch den Lokalpatriotismus in seiner Provinzstadt dokumentiren zum Segen dieser, wie auch zu dem des ganzen Landes.

Zur „Windstille!“

Lugos, 5. Juni.

Mit Bezug auf den in unserem Blatte Nr. 42 vom 26. Mai unter obigem Titel erschienenen Artikel, in welchem empfohlen wird — zur Besserung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse in Lugos — Mehl zu exportiren, erhielten wir von gut informirter Stelle folgende Richtigstellung, der wir im Interesse der Wahrheit und zur richtigen Information unserer geehrten Leser gerne Raum geben.

Dieselbe lautet: „Auch wir finden es natürlich, daß der Landwirth, der Industrielle, der Handelsmann und wir Alle über die ungünstigen volkswirtschaftlichen Verhältnisse klagen, da mit dem Einen auch der Andere zu leiden hat, doch können wir bezüglich der Ursache dieser Verhältnisse und bezüglich der Mittel zur Abwendung des „materiellen Zerfalles“ mit dem Autor der „Windstille“ nicht übereinstimmen, denn:

Erstens, klagt man über die Ungunst der Verhältnisse nicht nur in unserer Stadt, die Klage ist allgemein, im ganzen Lande und wohl auch über dessen Grenzen hinaus, in der ganzen Welt!

Zweitens, sind die ungünstigen Verhältnisse keineswegs dem Mangel an industrieller Produktion, wohl aber der Ueberproduktion und dem Mangel an Konsumtion, zuzuschreiben, denn wahrlich, der Industrielle und der Handelsmann hätten nicht zu klagen, wenn ihre Erzeugnisse und Waaren genügend Absatz fänden, der Landwirth aber bringt seine Rohprodukte immer an den Mann, und erzielt er nicht immer gewinnbringende Preise, so ist auch dies nicht dem Mangel an Unternehmungsgestalt der Lugoser Kapitalisten, sondern der jeweiligen Gestaltung des Weltmarktes zuzuschreiben;

Drittens, ist die in der „Windstille“ aufgestellte Berechnung durchaus unrichtig, denn nicht $\frac{3}{4}$ des hiesigen Mehlbedarfes wird „mit Import“ gedeckt, sondern es wird kaum $\frac{1}{4}$ des Bedarfes von anderwärts bezogen und mehr als $\frac{3}{4}$ von hiesiger Erzeugung gedeckt, da außer der Hochmühle nicht weniger als fünf Lohnmühlen Lugos und Umgebung mit Brodmehl versehen; aber selbst bei einem Ueberfluß an Mühlen wäre ein „Import“ nicht zu verhüten, weil ein Mehlmonopol nicht existirt, und Niemand gezwungen werden könnte, aus purem Lokalpatriotismus nur hiesiges Erzeugnis zu kaufen.

Das Gejammer der „Windstille“ über „jämmerliche Zustände, unerklärliche Enthaltbarkeit des Kapitals, mangelhaft entwickelten Unternehmungsgestalt und Brachliegen der hiesigen Mühlenindustrie“ entbehrt demnach jeder Begründung und kann nur auf Unkenntnis der Verhältnisse beruhen.

Viertens, ist der Verfasser der „Windstille“ auch über Mühlen und Mehlexport schlecht oder gar nicht unterrichtet und ist daher am allerwenigsten berechtigt, die Arbeit und den Unternehmungsgestalt eines „unnatürlich langen Winterschlafes“ zu beschuldigen; er weiß eben nicht, daß schon vor mehr als 30 Jahren eine hier nur kurze Zeit bestandene Dampfmühle (die Gößler'sche) mangels Prosperität eingegangen ist, daß vor etwa 10 Jahren eine Walzmühl-Aktien-Gesellschaft

mit Verlust des ganzen Aktienkapitals liquidirte, daß also eine zweite Mühlen-Unternehmung, die aus technischen Gründen mit größerer Regie als das seit einem Menschenalter hier bestehende Stab-

liffement arbeiten müßte, neben diesem nicht Erfolg-reich bestehen könnte, und die „Windmühle“ demnach genau das Gegentheil von dem erreichen würde, wozu sie den Unternehmungsgelst erwecken will.

Schließlich, beruft sich der Verfasser der „Windmühle“ auf den Export von Karansebes, Toplez und Detta! Wäre er besser informiert, dann hätte er wissen müssen, daß die Karansebeser Mühle bereits vor einem halben Jahre den Betrieb eingestellt hat, ferner daß in Folge der Sittirung des sogenannten „Mahlverkehrs“ (Aufhebung der Zollrestitution), worüber im Parlamente wochenlange Verhandlungen gepflogen wurden und womit seit Jahr und Tag die Zeitungen ihre Spalten füllen, der Mehl-Export aus Ungarn, folglich auch von Toplez und Detta, weil nur bei verlustbringenden Preisen zu bewerkstelligen, fast unmöglich geworden ist.

Zur Sanirung der volkswirtschaftliche Verhältnisse waghalsige Experimente unternehmen, hieße: Vom Regen in die Traufe gehen“.

Tagesneuigkeiten.

Personalnachrichten. Vizegouverneur Karl v. Fialka ist gestern aus Reschiza zurückgekehrt. — Oberst Munkács und Gemalin haben sich nach Karlsbad begeben.

Frohnleichnamfest. Heute Donnerstag den 6. Juni feiert die röm.-kath. Kirche Frohnleichnam und begeht damit eines der glänzendsten und prachtvollsten Feste im ganzen Kirchenjahre. Wie schon der Name sagt, ward es eingeleitet zu Ehren und zu besonderer Verehrung des Leibes des Herrn und Erlösers, in den die heilige Hostie sich verwandelt, denn das altdeutsche Wort „Frohn“ bedeutet „Herr“, die Benennung „Frohnleichnam“ folglich „Leib des Herrn“. Alles freut sich im Vorhinein auf dieses Fest, in welchem der hochgradige Pomp zur Verehrung Gottes in der kath. Kirche entwickelt wird. Und wer sich auch von allen anderen Professionen fern gehalten, theilhaftig an dieser mit geneigter Hingezogenheit. Es wird ja Frohnleichnam, d. h. der Leib des Herrn in festlicher Begleitung zur Anbetung herumgetragen. — Die Entstehung dieses Festes fällt in die erste Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts, indem, wie die Legende dies erzählt, einer frommen Klosterjungfrau zu Lüttich, Namens Juliana und ihren frommen Freundinnen Eva und Isabella, die göttliche Offenbarung zur Einführung dieses Festes zu Theil wurde. Juliana entdeckte diese Offenbarung dem Bischof Robert von Lüttich, der auch, nachdem er die Sache untersucht und das Gutachten mehrerer gelehrter und geistreicher Männer hierüber eingeholt hatte, Anstalt traf, dieses Fest in seiner Diözese einzuführen, wurde aber durch seinen Tod daran gehindert. Nach seinem Tode übernahm es der Kardinallegat Hugo, die Anordnung des verstorbenen Bischofs auszuführen, der es auch wirklich im Jahre 1247 zum ersten Male in der Martinskirche zu Lüttich feierte. Es folgten seinem Beispiele mehrere Bischöfe und so wurde dieses Fest mehrere Jahre hindurch in mehreren Diözesen gefeiert, bis endlich Papst Urban IV. im Jahre 1264 dieses Fest für die ganze Kirche anordnete, welche Verordnung Clemens V. auf der Kirchenversammlung zu Vienne 1311 bestätigte und die Feier auf den Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitssonntag festsetzte und endlich Johann XXII. im Jahre 1317 mit der feierlichen Prozession einführte.

Prozession zur Donati-Kapelle. Die Wallfahrt zur Donati-Kapelle findet seiner Sonntag den 9. Juni in folgender Ordnung statt. Abgang von der Minoritenkirche nach der 7 Uhr Frühmesse. Um 10 Uhr Predigt vor der Kapelle, Nachmittags 3 Uhr Vesper, Abends Rückkehr nach der Stadt. Für Erfrischungen an Ort und Stelle wird gesorgt.

Städtische Generalversammlung. Die Repräsentanz hält am 12. d. M. eine ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: Bericht des Bürgermeisters pro I. Quartal 1901.

Bericht der Kontrirungs-Kommission. — Vizitations-Ergebniß für den Bau der eisernen Brücke. — Bau des Marobenhauses. — Bau der Wartehalle bei der Haltestelle Temesváregasse. — Aufnahme der Anleihe von 320.000 Kronen für den Bau der eisernen Brücke. — Publizirung mehrerer Kongregations-Beschlüsse. — Anweisung eines Sterbequartals nach weil. Josef Andrei. — Besuch des Kontrollors Nikolaus Petrovits betreffs seiner Kaution. — Besuch der Kassa-Offiziale um Unterstützung. — Besuch der Steuer-Exekutoren um Remuneration. — Besuch des Vizenotars Jódor Kiriza um Urlaub und Remuneration. — Besuch des Senators Simon Popoy um Urlaub. — Anschaffung des Elektromotors für das Stadttheater. — Verkauf des Baumaterials des zu demolirenden Schäffer'schen Hauses. — Einleitung der elektrischen Beleuchtung im Hotel „König v. Ungarn“. — Errichtung von städt. Telefon-Stellen. — Uebertragung der Beleuchtungs-Kongregation. — Verhinderung der städt. Kassa gegen Einbruch. — Besuch des Th. Lung um Erweiterung der Monagasse. — Schlußrechnung des Offiziersmesse-Baues. — Feststellung der Baulinie am rechtsseitigen Temesufer. — Verhandlung des Baustatutes. — Kanalisierung der Josefsgasse. — Besuch des Südungarischen Gewerbebundes um Unterstützung. — Besuch der Frau Livia Bésán betreffs Baulizenz. — Abschreibung uneinbringlicher Spitalsforderungen.

Vom Lugofer Elektrizitätswerk. In der am 12. d. M. stattfindenden städt. Generalversammlung wird auch die Vertragsübertragung an die Gesellschaft für elektrische Industrie zur Vorlage kommen. Wie wir erfahren, hat der Bürgermeister seitens dieser vornehmen Gesellschaft ein solches Entgegenkommen gefunden, daß die definitive Verbriederung aller Rechte und Pflichten des Lugofer Elektrizitätswerkes ohne Schwierigkeit vor sich gehen wird.

Gottesdienst im isr. Tempel. Im hiesigen isr. Tempel wird vom 7. d. der Freitag Abend: Gottesdienst um 7 Uhr, das Samstag Morgen-Gebet um 8 Uhr abgehalten.

Lugofer Jahrmarkt. Der Lugofer Sommer-Jahrmarkt findet am 28., 29. und 30. Juni statt.

Familiennachrichten. Montag fand hier die Ziviltrauung der Frau Witwe Oskar Schuster geb. Johanna Kömer mit dem k. u. Honvéd-Major Herrn Theodor Pap statt. Als Trauzeugen fungirten der Präsidial-Sekretär der k. u. Staatsbahnen Emil Késcey und Honvéd-Hauptmann Julius Tury. — Das annuntijöse Fräulein Louise Dregyán hat sich mit Herrn Arnold Bartba verlobt. — Der Komitatsbeamte Adolf Babinsky verlobte sich mit dem liebrenden Fräulein Lucretia Martinovits.

Zum Strik in Reschiza. Wie uns aus Reschiza geschrieben wird, ist beglückende Hoffnung vorhanden, daß nächste Woche die Arbeit wieder aufgenommen wird. Das Gros der Strikenden ist bereits dafür und dürfte der Rest sich der Mehrheit fügen.

Der Konzert- und Theaterabend des Lugofer Musik- und Gesangsvereines fand am vergangenen Sonntag im Stadttheater statt. Das Haus war, wie überhaupt bei allen Veranstaltungen dieses rührigen Vereines, welcher sich ganz besonderer Sympathien des besten Publikums erfreut, außerordentlich gut besucht. — Das Hauptinteresse nahmen diesmal die Kammermusiker des Vereines in Anspruch; sie spielten das Haydn'sche Streichquartett mit viel Geschmac und richtiger Interpretation, was mit Rücksicht auf die Eigenart der Haydn'schen Kammermusik keine so leichte Sache ist. Hiesfür gebührt die vollste Anerkennung in erster Reihe unseren altbewährten Geiger Walcker, sodann den Herren M. Ley, M. Gebinger und J. Ley. Auf Wunsch brachte dann Herr Chormeister Walcker klassische Violinpièces zum Vortrage, so innig und seelenvoll, daß das Publikum in frenetischen Applaus ausbrach. Die Fräulein Hedwig Klucsarics und Miki Storch sangen die Overture aus „Freischütz“ mit ausgezeichnete Disposition, nicht minder der gemischte Chor seriöse ungarische Weisen und der Männerchor, welcher zwei feinsilberne Piecen stimmungs-voll zu Gehör brachte. Zum Schluß wurde das Singpiel „Das Versprechen hinterm Herd“ zur Aufführung gebracht. Die Herren Koloman Horváth, Franz Feder, Heinrich Schneider und Stefan Bayer spielten gut, auch die gesanglichen Leistungen der Herren sind als zufriedenstellend zu bezeichnen. Fräulein Teresi Groß spielte allerliebste

und weidlich und wurde dafür von Seiten des Publikums mit Applaus belohnt. Die Regie wurde von Herrn Ladislaus Raschitz mit Verständnis geführt. Allen Jenen, die zum Gelingen dieses schönen Abends beigetragen, gebührt bester Dank und ist es zu wünschen, daß wir ehestens wieder etwas vom Gesang- und Musikverein und seinem Chormeister Herrn Walcker zu hören bekommen.

Ein schönes Familienfest. Wie uns aus Facset berichtet wird, feierte Sonntag die sich allgemeiner Werthschätzung erfreuende Familie Rafael Mailänder ein freudiges Familienfest. Es wurde nämlich der Taufakt des jüngsten Mailänder-Sproßlings vollzogen. Nach demselben wurden im Hause des Herren Mailänder unzählige arme ohne Unterschied der Konfession gespeist und an dieselbe milde Gaben vertheilt. Gegen Mittag trafen die Honoratioren des Ortes zur Gratulation ein, welche sich auch alsbald an die wohlbesetzte Tafel begaben. Das Festmahl verlief in animirtester Stimmung. Den Reigen der Toaste eröffnete Se. Ehrwürden Pfarrer Budinsky, hierauf sprachen die Herren Oberstuhlrichter v. Schönfeld, Dr. Vas, Konay, Káldori, Grünner, Löwy. Schließlich dankte der beglückte Vater in gerührten Worten den Anwesenden in einem Toaste, besonders aber dem Lugofer Oberkantor Herrn Josef Bruder für die besonders schöne Vollziehung des Taufaktes, womit die schöne und glänzende Feier ihr Ende nahm. L. B.

Selbstmord eines Offiziers. Aus Karansebes wird uns der folgende tragische Vorfall gemeldet: Am hiesigen Bahnhosperron hat sich gestern Nachmittag ein Lieutenant (der Name wurde uns nicht genannt) der hier garnisouirenden Infanterietruppe mit seinem Dienstrevolver erschossen. Wie man erzählt war der schmucke Offizier in die schöne Tochter eines hiesigen Bürger in Liebe entbrannt und verlangte sie zur Frau. Die Eltern des Mädchens wiesen den Freier ab und veranlaßten, daß ihre Tochter zu Verwandte nach Orsova reise. In dem Moment als der Zug mit dem Mädchen abging, nahm der Lieutenant vom Leben Abschied.

Stolz lieb ich . . . Ein Krassó-Szörényer Städtchen war Sonntag der Schauplatz einer ergreifenden Szene. Ein wiederer Gewerbetreibender führte die Stieftochter seines Kollegen zum Traualtar. Der Bräutigam ist der Sohn eines armen, doch braven Viehhüters, und dem stolzen Gewerbetreibenden, der große Hochzeit machte, wiedertrübte es die Familie seines Schwiegersohnes zur Hochzeit zu laden. Er ließ die Nachricht im Städtchen verbreiten, die Eltern des Bräutigams brühten nach Nacht, planen ein Attentat gegen das aus der Kirche kommende Brautpaar. Der stolze Gewerbetreibende ließ, als seine Familie und die Gäste in die Kirche gekommen waren, das Kirchenthor versperren, damit die Zugehörigen seines Schwiegersohnes nicht eintreten können. Nach der Trauung kamen die Hochzeitsgäste finsternen Gemüthes aus der Kirche. Als der greise Vater, der mit seiner Frau vor der Kirche harrte, seinen Sohn erblickte trat er an denselben heran, wünschte ihm viel Glück und Segen. Der Sohn küßte dem Vater die Hand, worauf auch die Mutter herantrat, dem Sohn und der Schwiegertochter Segen spendend. Alles war tief gerührt, nur der brüste Gewerbetreibende blieb kalt und eiferte die Hochzeitsgäste an, in das Festhaus zu kommen. Vater und Mutter zogen jedoch still und zufrieden heimwärts.

Die Kolumbäcker Fliegen, dieser gefürchteter Feind unseres Viehstandes, sind mit dem so jah hereingebrochenen Sommer ebenfalls frühzeitig aus ihren Höhlen im Kazanpaß herausgestürmt und verbreiten sich in riesigen Schwärmen über das Gebiet der Unteren Donau. Wie man uns aus Orsova meldet, sind bereits zahlreiche Viehstände von den kleinen tobbringenden Insekten heimgesucht worden und die Zahl der verendeten Thiere ist eine ziemlich große.

Massenhafter Glaubenswechsel. Wie man aus Balkany meldet, hat die dortige griechisch-katholische Bevölkerung ihren Uebertritt zum griechisch-orientalischen Glauben beschloffen, weil der Geistliche Stefan Dprean verhaftet ist. Infolge zahlreicher Anklagen wurde Dprean erst unlängst zu dreijährigen Amtsverlust verurtheilt; seither sind Monate verfloßen und Dprean wirkt noch immer ungestört in seiner Weise weiter. Da die Bevölkerung das unpriesterliche Benehmen Dpre-

an's und seine Gewaltakte nicht länger dulden will, beschloß sie, um den verhassten Priester los zu werden, den Glaubenswechsel.

Der Unfall einer Türkin. Aus Drsova schreibt man: Die zum Besuche ihres Neffen hierher gekommene 75-jährige Türkin Scherif Mehemet aus Rustschuk unternahm dieser Tage einen Ausflug nach Herkulesbad. Während der Rückfahrt von dort machte der Fiaker bei der Quelle nächst Koramnit Aufenthalt, wo die alte Dame Wasser trank. Sie kehrte hierauf zum Wagen zurück und nahm provisorisch anstatt auf den Sitzplätzen am Boden des Wagens Platz und ließ die Füße herunterhängen. Aus bisher unauferklärter Ursache wurden die Pferde des Faktors unruhig und machten mit dem Vordertheile des Wagens eine scharfe Drehung, so daß sie an die Rothhügel anstießen und mit den Füßen wild um sich schlugen wobei sie der alten Frau den Fuß brachen. Die Verletzung wurde von den Ärzten kunstgerecht eingerichtet und wäre wahrscheinlich gut verheilt, doch erlitt die Dame infolge des ausgestandenen Schreckens einen Herzschlaganfall, an dem sie Donnerstag Nachmittag starb. Der Leichnam wurde Freitag nach Abakaleh überführt und gestern am dortigen mohamedanischen Friedhof zur Ruhe gebettet.

Verhaftete Falschmünzer. Aus Draviza schreibt man: Die Gendarmerie verhaftete den hier in Arbeit stehenden Schuhmachergehilfen Lukens, welcher verdächtig war falsche Gulden und 20-Hellerstücke verausgabt zu haben. Bei der Verhaftung des genannten wurden tatsächlich eine Anzahl Falschstücke vorgefunden, welche derselbe zum „Verschleiß“ von den hier domicilirenden Annaer Bergarbeiter Josef Sliccsan erhalten haben will. Die sofort veranlaßte Festnahme Sliccsan's und ein mit ihm vorgenommenes strenges Verhör machte denselben geständig und veranlaßte ihn zur Herausgabe aller Werkzeuge, Materialien u. Die Untersuchung, welche fortgesetzt wird dürfte jedenfalls zu weiteren Verhaftungen führen.

Vom Blitze erschlagen. Wie man aus Brostean meldet, entlud sich Donnerstag über die Gemeinde ein furchtbares Unwetter von welchem ein am Felde weilender Bauer mit seinem 16-jährigen Sohn und zwei Ochsen überreich wurde. Die Bedauernswerthen ohne Schutz dem Unwetter preisgegeben wurden vom Blitze getroffen und blieb der 16-jährige Bursche und ein Ochs mit schweren Brandwunden todt am Plage liegen, während der Vater lebensgefährlich verletzt wurde.

Von Bären zerfleischt. In der Koczka'schen Menagerie, welche gegenwärtig in Temesvár ihre Thierwunder zeigt, spielte sich gestern eine Schreckensscene ab. Der Thierbändiger Franz Koczka hatte in der mit einem Gitter abgeperrten Manège seine Produktionen mit zwei Bären, zwei Wölfen und einem Hunde begonnen, als plötzlich die beiden Bären mit wüthendem Gebraume auf den Thierbändiger losstürzten, ihn zu Boden warfen und zu zerfleischen begannen. Es entstand eine unbeschreibliche Panik. Das Publikum stürmte in wilder Flucht dem Ausgange zu. Endlich gelang es den Bediensteten, die Bestien von ihrem Opfer zu entfernen, doch hatte Koczka bereits mehrere furchtbare Wunden erlitten, namentlich die beiden Schenkel waren ihm zerfleischt. Man schleppte ihn blutüberströmt in die Garderobe. Er raffte sich zwar mit äußerster Kraftanstrengung zusammen, um nach einer Stunde, an mehreren Stellen verbunden, wieder in der Manège unter den Bestien zu erscheinen, doch verließen ihn die Kräfte alsbald und er mußte zu Bette gebracht werden. Die häufig wiederholten Produktionen und die herrschende enorme Hitze dürften die sonst gut dressirten Thiere rebellisch gemacht haben.

Schiffsverkehr am Eisernen Thor. Wie aus Drsova telegraphirt wird, passirte je ein Schlepper aus Berciorova mit 7158 Mztr. für Passau, aus Bechet mit 6594 Mztr. für Wien, aus Turn-Magurello mit 7020 Mztr. für Wien und aus Kalafat mit 8453 Mztr. Mais für Budapest.

Aus Nache. In Jablanica wurde am 28. Mai der dortige Bauer Ignaz Strojescu aus Nache von dem Bauern Janku Taktu mit einer Holzhacke erschlagen. Der Mörder wurde verhaftet.

Wie man in Spanien Bier trinkt. In einer Madrider Plauderei berichtet der dortige Korrespondent der „Frankf. Ztg.“: „Wenn hier die Leute Bier trinken wollen, so bestellen sie sich vorerst eine — Salatschüssel und einen Kochlöffel. Einige Flaschen Bier werden dann in die Schüssel hineingegossen und — einige Flaschen Lemonade. Dann wird gefrorener Zitronensaft und Eis dazu gethan, das Ganze bedächtig umgerührt und mit

dem Kochlöffel in Schalen gegossen. Es soll ausgezeichnet schmecken, ob es wahr ist, wissen wir nicht, vielleicht versucht es ein Leser unseres Blattes und giebt uns dann eine genaue Beschreibung dieses spanischen Genußes sowie — Nachrichtung.

Die Hitze. Ueber die seit einigen Tagen stets ansteigende Hitze, die sich zwischen den Mauern der Stadt bereits so stark wie die beklemmende Schwüle der heißesten Sommertage fühlbar macht, verdankt man dem Direktor der Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, Professor Dr. Berner folgende aufklärende Mittheilungen: Die seit den letzten Tagen stetige Zunahme der Hitze kann man eigentlich nichts als abnormal bezeichnen, sondern es sei dies eine Naturgemäße Folge der momentanen Witterungsverhältnisse. Ein Barometer-Maximum hat sich über Mittel-Europa gelegt und ist seit acht Tagen konstant geblieben. Durch die gegenwärtig starke Insolation (Einstrahlung der Sonne) sei nun die hohe Temperatur hervorgerufen worden; die Temperatur werde sie noch in dem Maße steigern, je länger dieser Stand des Luftdruckes anhält. Es hatte vorgestern den Anschein, als wollte vom Westen ein Barometrisches Minimum anrücken, dasselbe hat sich aber wieder nach Nordost verzogen; wir haben das ganze Maximum behalten und somit auch die Höhe der Temperatur. Ebenso wie im Winter in Folge der vorherrschenden Ausstrahlung der Erde intensive Kälte erzeugt wird, werden im Sommer durch die Einstrahlung der Sonne hohe Temperaturen veranlaßt. Wenn nun eine solche Situation im Laufe der Frühlingsmonate eintritt, so pflegt dies selbst schon im April hohe Temperaturen zur Folge zu haben. Der jähe Wechsel und unvermittelte Uebergang von den kühlen Tagen zur heißen Witterung erzeugt dann den Eindruck, daß wir bereits in die heißesten Sommertage gerathen seien. Thatsächlich befindet sich augenblicklich die Temperatur 3 bis 4 Grad über der normalen. Für die nächsten Witterungsverhältnisse läßt sich eine zuverlässige Prognose nicht aufstellen; es ist jedoch ganz gut möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß der nächste Einbruch eines Minimums unverhältnißmäßig niedrige Temperaturen zur Folge haben wird, und daß wir dann eine Reihe sehr kühler Tage bekommen werden. Die jetzige vorzeitige Sommerhitze braucht daher durchaus nicht als Beweis zu gelten, daß wir eines sehr heißen Sommers zu gewärtigen haben, denn der nächste Wetterumschlag dürfte wiederum ein tiefes Sinken der Temperatur herbeiführen. — Ein Vergleich der Temperaturen zu Ende Mai in den letzten Jahren ergibt folgendes Verhältniß: Im Jahre 1897 war die Temperatur nicht viel niedriger als im heurigen Jahre; sie schwankte zwischen 17 bis 22 Grad Celsius; im Jahre 1898 hingegen verzeichnete das Thermometer einen abnormalen Tiefstand, und die Quecksilberäule bewegte sich zwischen 10 und 12 Grad Celsius; im folgenden Jahre 1899 wurde eine Durchschnitts-Temperatur von 12 bis 17 Grad Celsius gemessen, während im vorigen Jahre um diese Zeit eine ziemlich kühle Witterung herrschte und das Thermometer eine Schwankung von 11 bis 13 Grad Celsius zeigte. Die höchste Temperatur (20 bis 26 Grad Celsius) wird allerdings seit den letzten fünf Jahren heuer verzeichnet. Wenn man jedoch das Wiechbild der Stadt hinter sich läßt, fühlt man schon bei den letzten einzeln stehenden Häusern in der Peripherie einen frischen, wohlthuenden Lufthauch. Die schon länger anhaltende regenlose Zeit hat das Pflaster und die Häusermauern mit den heißen Strahlen der Sonne gesättigt, so daß in der Stadt jetzt schon eine Schwüle herrscht, die außerhalb der Stadtmauern keineswegs empfunden wird. Diesem Uebelstande könnte einigermaßen durch ein öfteres Bespritzen der Straßen abgeholfen werden, die seit den ganzen Tag über trocken und staubbedeckt sind und viel zu wenig bewässert werden.

Ein paar hübsch und glänzend gepuhte Schuhe fallen jedem auf. Dies ist aber nur dann erreichbar wenn Sie solchen Schuhwische gebrauchen deren Zusammensetzung das Leder in ursprünglicher Beschaffenheit behält. Benützen Sie also die überall beliebten Fernolend'sche Schuhwische, welche in alle Länder verbreitet, guten Ruf genießt und von Stefan Fernolend im Jahre 1832 gegründet wurde. Ueberall erhältlich wie auch in der Stefan Fernolend'schen A. K. Fabriksniederlage, Wien I. Schulterstraße 21. — Prospekte für Wiederverkäufer sendet die Fabriksniederlage gratis und franko.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser, insbesondere der Weingartenbesitzer auf das heutige Inserat der Wiener Firma Dupuy & Co., deren Anti-Peronospora

in den meisten Weingegenden Ungarns mit bestem Erfolge angewendet wurde und welches Präparat den großen Vortheil hat, daß es leicht löslich ist und die Peronosporaspritzen nicht verstopft. Die Billigkeit des Präparates erhellt daraus, daß ein Packet, welches in 1 Dektoliter Wasser aufgelöst, der Wirkung eines Gemenges von 2 Kilogramm Kupfervitriol und 2 1/2 Kilogramm Kalk gleich kommt, nur 60 Heller kostet, was bei dem Umstande, als zur ersten und zweiten Bespritzung je ein Packet genügt, während erst zur dritten Bespritzung 2 Packete in 1 Hl. Wasser gelöst zu verwenden sind, nahezu 50% Ersparniß bedeutet.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Emil Tschäner.

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

OREGYAN LUJZIKA

BARTHA ARNOLD

LUGOS

empfehlen sich als

VERLOBTE.

2265. szám — kig. 1901.

A teregovai járás főszolgabírájától.

Pályázati hirdetés.

A lemondás folytán megüresedett Kőrnaryéva és Bogoltin községekből álló

kőrnaryévai körjegyzői állásra

ezennel pályázatot hirdetek és a választás határnapját 1901. évi június hó 27-ik napjának délelőtti 10 órájára kőrnaryéva községhezához ezennel kitűzöm.

A körjegyző javadalmazása a természetbeni lakáson, a lakáshoz tartozó melléképületeken és konyhakerten kívül áll:

- 1. Készpénz fizetés . . . 1200 korona
- 2. Irodai általány . . . 160 „
- 3. Előfogati általány . . . 450 „
- 4. Napidíj általány . . . 160 „
- 5. Tűzifa általány . . . 192 „
- 6. Iroda szolgál fizetés . 160 „
- 7. Anyakönyvi dologi kiadások . . . 140 „
- 8. Irnok tartásra . . . 522 „

összesen 2984 koro na

Felhivom pályázni kívánókat, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 6. §-ában követelt minősítések és eddigi alkalmaztatásukat igazoló okmányokkal felszerelt kérvényüket melyben a román nyelv ismerete is igazolandó hozzám folyó évi június 25-ig annyival is inkább nyújtsák be, mivel a később érkezők figyelembe vételni nem fognak.

Teregován, 1901. június hó 4-én.

Biró Béla,

főszolgabíró.

Praktikant

us gutem Hause, mit nöthiger Bildung und schöner Handschrift wird zum sofortigen Eintritt aufgenommen bei der

Spiritusfabrik-Raffinerie und Dampfmühl-Act.-Gesellsch. in Lugos.

Zu kaufen gesucht ein Herren- und ein Damen-

Fahrrad.

Adresse in der Administration des „Südungarn“

Der in kurzer Zeit berühmt gewordene
ROYAL-Röstkaffee

übertrifft zufolge des patentirten Röstsystems an

feinstes Aroma und Ausgiebigkeit alle anderen Kaffeesorten.

Nur in Paqueten mit Schutzmarke echt! Lose verkauften Kaffee weise man als unecht zurück Hauptverkaufsstellen in Lugos bei den Herren

Karl & Joanovits
und bei Herrn

Josef Morgenstern
Spezereihandlungen. 7-16

Die Frauenschönheit

kann erreicht, vervollkommen und erhalten werden durch das ausgezeichnete

FÖLDES'

Margit-Crème

welches chemisch rein, weder Quecksilber noch Blei enthält, daher gänzlich unschädlich und fettfrei ist.

Gesetzlich geschützt.

Diese weltberühmte Gesichtspomade entfernt nach einigen Tagen Sommersprossen, Leberflecken, Wimmerl, Mitesser und sonstige Unreinlichkeiten der Haut. Glättet die Runzeln, Falten, Blatterpunkte und verleiht dem Gesichte eine weisse, glatte und zarte Farbe.

Ausgezeichnetes Mittel gegen Einflüsse der Sonne und des Windes.

Preis: kleiner Tiegel 50 kr., grosser Tiegel n 1.-. Margit-Poudre 60 kr., Margit-Seife 35 kr., Margit-Zahnpasta 50 kr., Margit-Gesicht wasser 50 kr.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Per Post mit Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages sendet der Erzeuger:

Kelemen v. Földes Apotheker Arad.

Zu haben in jeder Apotheke, Droguerie u. Parfumerie.

Hauptdepot in Lugos:

in den Apotheken

Ludwig Vértes

Ferdinand Rieger.

Tropon Nahrungs- und Kräftigungsmittel, das beste und billigste Eiweisspräparat ist in folgenden Formen erhältlich:

Tropon in Pulverform, der nahrhafteste Bestandtheil des Fleisches, reines leichtverdauliches Eiweiss, zu den Speisen gemischt, erhöht es ihre Nährkraft vielfach.

Eisen-Tropon vereinigt in sich die blutbildende Wirkung des Eisens und die muskelstärkende Eigenschaft des Eiweisses. Bestes Mittel gegen Blutarmuth, Bleichsucht und Nervenschwäche.

Tropon-Cacao das nahrhafteste Morgen-Getränk. Zehnmal nahrhafter als gewöhnlicher Cacao. Eine Mischung von Tropon-Eiweiss mit reinstem und feinstem Cacao.

Tropon-Kindernährmehl die haltreichste und verlässlichste Kindernahrung. Einziges, wirkliches Ersatzmittel der Muttermilch. Infolge seines hohen Tropon(Eiweiss)-Gehaltes nahrhafter als alle andern Kindermehle. 2

Erhältlich in allen Apotheken.

Kundmachung.

Der nächste

Lugoser Jahrmarkt

beginnt am 28. Juni und endet am 30. Juni 1901. 1-3

Der Bürgermeister.

Preiswürdiger Hausverkauf.

Familienverhältnisse halber ist ein stockhohes Haus

in der Promenade, sammt **separatem Wohnhaus und Baugrund**, in der Párvy-Gasse, **billig zu verkaufen.**

Auskunft erteilt die Redaktion des „Südungarn“. 2-10

NUMA DUPUY & Co.'s

Anti-Peronospora

gegen die Peronospora des Weinstockes.

Billiger und ebenso sicher wirkend wie Kupfervitriol-Kalkgemenge, **ohne die Spritzen zu verstopfen.**

1 Packet (in 1 Hektoliter Wasser auflösbar) 60 Heller.

Alleinverkauf für Lugos und Umgebung bei **Karl & Joanovits** in Lugos; für Versecz und Umgebung bei **A. Gergecs**; für Arad und Umgebung bei **Anton Karátsonyi** in Arad.

NUMA DUPUY & Co.

Wien, VI., Windmühlgasse 33.

Arme unentgeltlich behandelt
Spezialarzt Med. univ.

Dr. L. WEISZ

nach der neuesten Methode in jedweden, noch so veralteten Geschlechts- u. Hautkrankheiten, **Frauenleiden.**

Der hartnäckigste Harnröhrenfluss wird mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes, weisser Fluss der Damen ohne Einspritzung der Heilung zugeführt.

SYPHILIS

bei Vermeidung der lästigen Schmierkur, ohne Berufsstörung geheilt.

— **Vorzeitige Manneschwäche (Impotenz),** durch Anwendung des „Psychrophors“ nebst neuester, in Erfolg bisher unerreichter Medikation beseitigt.

Die krankhaften Ursachen der **Unfruchtbarkeit**, durch Dankesbriefe nachweisbar, wie auch Schönheitsfehler jeder Art werden in kürzester Zeit behoben.

Temesvár-Stadt, St. Georgsplatz Nr. 2/57. (Elter'sches Haus, neben der Stadtapotheke.) Haltestelle der elektrischen Strassenbahn.

Ordinirt: Täglich von 10-2, Dienstag, Freitag von 9-4 und jeden Tag von 6-8 Uhr. Briefliche Anfragen discret erledigt. — Medicamente besorgt. — Separate Wartezimmer. — Berufung aufs Land wird bereitwilligst Folge geleistet. — Honorar mässig.

KARL SCHWAB

Kornyarévaer Käsefabrik Karánsebes.

Offerire echten Hochprima milden

Kornyarévaer

Alpenkäse

aus meiner vom Staate subventionirten im Kornyarévaer Hochgebirge errichteten Käsefabrik

5 klg. Franko jeder **Kr. 6.** Poststation

bei grösserer Abnahme entsprechend billiger.

Dieser Käse übertrifft an Milde, Wohlgeschmack und Haltbarkeit die berühmtesten weichen Käsesorten und ist als feinsten Tafelkäse wärmstens zu empfehlen.

9-20

Hochachtend

KARL SCHWAB
Karánsebes.

Ziehung unwiderruflich
25. Juni 1901.

Haupttreffer

Kr. 30.000

werth.

Concordia-Lose á 1 Krone

empfiehlt:

Krassóer Sparkassa
Lugoser Volksbank
LUGOS.